

Interview mit Janice Bland

Geschichten bauen Brücken

Wie gute Kinder- und Jugendliteratur im Englischunterricht Wege in neue Sprach- und Erlebniswelten öffnet, erklärt Janice Bland, Professorin an der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster in folgendem Interview. Und wie Bildergeschichten interkulturelle Brücken schlagen.

Frau Bland, eines Ihrer Forschungsgebiete ist der Einsatz von Kinder- und Jugendliteratur im Englischunterricht. Welche Art von Texten eignet sich Ihrer Meinung nach besonders gut?

Janice Bland: Bei der Literaturoauswahl für jugendliche Lernerinnen und Lerner sollten drei Kriterien Beachtung finden. Zum einen der Bekanntheitsgrad: Jugendliche lassen sich von Klassikern wie *The Strange Case of Dr Jekyll and Mr Hyde* oder internationalen Bestsellern wie *Harry Potter* oder *The Hunger Games* eher zum Lesen motivieren.



Janice Bland, Professorin an der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster

Wenn sie einmal das erste Buch einer erfolgreichen Serie gelesen haben, ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass sie auch die folgenden Bände aufschlagen. Ich empfehle

Lehrpersonen, die Bewertungen und Bestsellerlisten auf www.goodreads.com zu konsultieren.

Das zweite Kriterium ist die literarische Qualität der Bücher. Ist die Geschichte gut geschrieben? Kann sich der Leser oder die Leserin mit den Figuren identifizieren? Ist die Sprache authentisch, aber trotzdem für Mittel- und Oberschülerinnen und -schüler zugänglich? Und zuletzt sollte der Inhalt die Mühe wert sein. Gute Literatur hat bildendes Potential, fordert die Empathiefähigkeit und den Intellekt heraus. Nicht zuletzt kann man sich an einem Text auch reiben, geheime Botschaften und implizite Ideologien aufdecken.

Sie sprechen sich für den Einsatz von Bilderbüchern und Graphic Novels im Englischunterricht aus. Was können Bilder im Spracherwerb leisten?

Janice Bland: Kompetente Leser und Leserrinnen entwickeln beim Lesen einer Geschichte eine Vorstellung, ein mentales Modell der erzählten Welt. Das erfordert ausreichend verinnerlichte Wortschatz- und Grammatikkenntnisse, um den Text sprachlich zu erschließen. Es braucht zudem eine gewisse Übung im Entwickeln von solchen Bildern zu literarischen Texten und natürlich ein gewisses Welt- und Kulturwissen. In der Fremdsprache ist das natürlich eine Herausforderung. Im Anfangsunterricht können Bilder helfen, eine Geschichte trotz begrenzter Sprachkenntnisse zu verstehen. Man kann über Bilder sprechen und schreiben, wenn man sie vergleicht und aus den Unterschieden abliest, was inzwischen geschehen

sein könnte. In der postmodernen Literatur stellen Text und Bild häufig zwei unterschiedliche Versionen der Geschichte dar. Die Lesenden müssen sie für sich zusammenfügen. Diese individuellen Lesarten lassen sich in der Gruppe spannend diskutieren. Außerdem öffnen Bilder in jedem Alter einen emotionalen Zugang zur Geschichte, der die Vorstellungskraft beflügelt.

Das Motto der heurigen Englischfachtagung am 29. April 2016 in Bozen ist Building Bridges. Inwiefern kann Kinder- und Jugendliteratur dazu beitragen, interkulturelle Brücken zu schlagen?

Janice Bland: Geschichten, die für den Lernenden verständlich und auch spannend sind, haben ein großes pädagogisches Potenzial. Sie bilden viele Facetten einer Kultur ab und sind wie Fenster auf andere Welten. Erzählte Welten sind auch wie Spiegel, die neue Perspektiven auf die Lebenswelt des Lesers und der Leserin eröffnen. Bilder unterstützen den Zugang zu neuen Welten, sie ziehen an und sind oft überzeugender als Worte. Bildergeschichten und Jugendliteratur, die von kultureller Diversität handeln, helfen neue und andere Sichtweisen zu erkennen und zu akzeptieren. Sie leisten damit einen größeren Beitrag zur Interkulturellen Kompetenz als viele Lehrbücher, in denen andere Kulturen nur zu häufig in Klischees dargestellt werden. So lassen sich Brücken schlagen.

Interview: Angelika Janz, Unterrichtsentwicklung, Pädagogisches Beratungszentrum Meran